

Der Tösstaler

Turbenthal, Wila und Wildberg
Neigkeiten, Fotos
und Hintergrundberichte

Die Lokalzeitung für das Tösstal • Amtliches Publikationsorgan der Gemeinden Schlatt, Turbenthal, Wila, Wildberg und Zell

Ihr Finanzpartner
in allen Lebenslagen.

052 397 02 00 | raiffeisen.ch/ambichelsee

RAIFFEISEN
Raiffeisenbank am Bichelsee

RENAULT

**AUSSTELLUNG
SAMSTAG & SONNTAG**

**AUTO MÖTTELI
TURBENTHAL**

MALER GRAF AG
Eidg. dipl. Malermeister

8492 Wila | Tel. 052 385 2830

pünktlich
gründlich
zuverlässig

RmH
Reinigung mit Herz

«Ihr Hauswart im Tösstal»

Viktor Rohrer
Tel. 076 568 31 81

Elektromobile wirken sich auf die lokale Wirtschaft aus

Am Turbenthaler Energietag vom 15. September werden Elektroautos und Solarenergie das grosse Thema sein. Sie sind längst keine technische Spielereien mehr und können Einfluss auf die lokale Wirtschaft haben.

TURBENTHAL Das Wissen über Elektroautos und Solarenergie ist in der breiten Bevölkerung noch gering. Ausserdem ist es schwierig, sich über verschiedene Elektroautos am selben Ort zu informieren. Diesem Manko will der Turbenthaler Energietag vom 15. September abhelfen: Auf dem Schulhausareal Breiti werden Elektroautos verschiedener Hersteller zu sehen und zu fahren sein. Gleichzeitig kann man sich über Solaranlagen informieren. Dass es sich bei Elektrofahrzeugen und Photovoltaikanlagen längst nicht mehr um Spielereien für Technikliebhaber handelt, zeigt allein schon die Tatsache, dass diese wichtigen Pfeiler der Energiestrategie 2050 des Bundes sind.

Der «Tösstaler» hat mit Stephan Meister, Leiter der Arbeitsgruppe innerhalb der Energiekommission Turbenthal, über Vorzüge und Nachteile von Elektroautos gesprochen. Meister fährt bereits seit 20 Jahren Elektroautos, stets pannenfrei. Die modernsten E-Mobile haben bereits eine Reichweite von 250 Kilometern.

Im Interview erklärt Meister, welchen Einfluss Elektroautos und Solaranlagen auf die Energieversorgung haben und weshalb ihre zunehmende Verbreitung der lokalen Wirtschaft und dem Gewerbe neue Impulse und Aufträge verschaffen wird. *md*

SEITE 11



Stephan Meister mit einem Elektroauto der neuesten Generation, das einen Radius von 250 Kilometern hat.

Foto: md

Rahmenkredit findet Rückhalt bei Ortsparteien

ZELL Dass FDP und EVP Zell den am 23. September an die Urne gelangenden Rahmenkredit von 25 Millionen Franken für die Massnahmen im Bereich Hochwasserschutz unterstützen, war schon länger bekannt. Kürzlich haben nun auch die SP und der Bürgerliche Gemeindeverein Zustimmung zum Rahmenkredit beschlossen. Aus Sicht der Parteien sprechen für ein Ja unter anderem finanzpolitische Überlegungen. So ermöglicht der Rahmenkredit eine stabile Vorfinanzierung, welche jährlich mittels desselben Betrags in der Investitionsplanung erfolgen kann. Gemäss SP-Präsidentin Esther Schmid Heer könne so die finanzielle Belastung eines künftigen, sehr grossen beziehungsweise aussergewöhnlichen Investitionsvorhabens auf mehrere Jahre verteilt und grössere Steuerfusschwankungen vermieden werden.

Im Vorfeld der vorberatenden Gemeindeversammlung kritisch geäußert hatte sich einzig der Präsident der SVP, Erich Hächler. Er findet, dass dem Gemeinderat mit dem Rahmenkredit über die Dauer von 18 Jahren eine Art Blankocheck ausgestellt werde. Hächler lehnt den Rahmenkredit immer noch ab. Hinsichtlich der Urnenabstimmung habe die SVP Zell aber keine Versammlung einberufen und gebe auch keine Parole ab, sagt er auf eine neuerliche Anfrage. Es müsse jeder selber wissen, ob seine Mitsprache bei einem so kontroversen Thema mit so hohen Kosten für solange Zeit abgebe. *tth*

SEITE 6

Kirchenordnung spaltet

TÖSSTAL Die Präsidenten der reformierten Kirchgemeinden im Tösstal beurteilen die Revision der Kirchenordnung unterschiedlich, über welche die Reformierten des Kantons Zürich am 23. September abstimmen. Othmar Hasler, Präsident der Reformierten Kirche Baumsternberg, lehnt sie ab. Er befürchtet, dass das Pfarrpensum seiner Kirchgemeinde bei einem Ja um 40 Stellenprozente abgebaut wird. Anders sieht es die Präsidentin der Kirche Schlatt, Verena Wüthrich. Sie befürwortet die Revision. Die Ablehnung sei ein Versuch, die Veränderungen, die sowieso auf die Kirchgemeinden zukommen und die sich nicht abwenden liessen, durch den Erhalt von Strukturen hinauszuzögern. *tth*

SEITE 3

Kantonales Feuerverbot aufgehoben

KANTON Am 27. Juli hatte der Kanton Zürich nach wochenlanger Trockenheit und anhaltend hohen Temperaturen ein absolutes Feuerverbot in Wäldern und in Waldnähe ausgesprochen. Die Nächte werden nun länger, die Temperaturen sind stark zurückgegangen. Zusammen mit den verbreiteten und teils ergiebigen Regenfällen der letzten Tage hat sich die Trockenheitssituation in den Wäldern entspannt. «Das Feuerverbot im Wald und in Waldnähe (200 Meter Abstand) wird darum per sofort aufgehoben», schreibt die kantonale Baudirektion in einer Mitteilung am Dienstag. Dies

habe die Abteilung Wald des Amts für Landschaft und Natur in Absprache mit dem Fachstab Trockenheit der kantonalen Führungsorganisation entschieden.

Damit ist es wieder erlaubt, im Wald und in Waldnähe Feuer zu entfachen und zu grillieren. Im Kanton Zürich herrscht allerdings nach wie vor mässige Waldbrandgefahr (Stufe 2 von 5). Beim Umgang mit Feuer im Wald und in Waldnähe sei weiterhin Sorgfalt geboten, so die Baudirektion weiter. Unter anderem empfiehlt sie, beim Feuern und Grillieren fest eingerichtete Feuerstellen zu verwenden. *tth*

Gehörlosendorf in Feststimmung

TURBENTHAL Das Gehörlosendorf Turbenthal feiert am Samstag sein 25-jähriges Bestehen. Um dieses Jubiläum zu feiern, hat es ein Open-Air-Konzert organisiert, an dem verschiedenste Musiker auftreten werden, darunter auch Toni Vescoli mit Les Sauterelles und Marc Sway.

Das Besondere am Konzert ist, dass alle Songs in die Gebärdensprache übersetzt werden. Ausserdem werden Ballone verteilt, denn diese verstärken die Bässe und erlauben gehörlosen Menschen ein intensiveres Konzerterlebnis. Die Veranstalter rechnen mit 1000 bis 1500 Konzertbesuchern. Das Gehörlosendorf entstand 1993 aus dem früheren traditionellen Heim-

Die neue Ausrichtung will Menschen mit Hörbeeinträchtigung und Hörenden mit Unterstützungsbedarf individuelles Woh-

nen, Arbeiten und Leben an einem Ort ermöglichen. Heute leben 70 Menschen im Gehörlosendorf. *tth*

SEITE 9



Luftballone verstärken das Konzerterlebnis für Gehörlose.

Foto: PD

«Der Strom für Elektroautos sollte aus einer erneuerbaren Energiequelle sein»

TURBENTHAL. Autos mit Elektroantrieb kommen immer mehr. Der diesjährige Turbenthaler Energietag dreht sich deshalb um deren Energieverbrauch, Reichweite und Umweltfreundlichkeit. Photovoltaik als erneuerbare Stromquelle ist dabei zentral.

«Elektroauto» muss nicht immer «Tesla» heissen. Immer mehr Autohersteller bieten neben den klassischen «Benzinern» Alltags- und Familienautos mit elektrischem Antrieb an. Diese sind längst keine technische Spielerei mehr, sondern haben sich im Alltag bewährt. Trotzdem: Kommt man auf Elektroautos zu sprechen, tauchen immer wieder dieselben Fragen auf: Sind sie wirklich umweltfreundlich? Wie weit kann man damit fahren? Was kosten sie?

Weil das Wissen über Elektroautos in der Bevölkerung noch nicht so verbreitet ist, hat die Energiekommission Turbenthal entschieden, am 15. September einen Informationstag zum Thema Elektromobile durchzuführen, der zweite nach 2014. Die Elektromobilität wie auch die Gewinnung von Strom aus der Solarenergie sind wichtige Pfeiler im Rahmen der Energiestrategie 2050 des Bundes. Denn Elektrofahrzeuge bieten die zukunftssträchtige Möglichkeit, auf fossile Treibstoffe zu verzichten und dafür erneuerbare, einheimische Energie zu verwenden. «Der Tösthaler» hat mit Stephan Meister gesprochen. Er ist Elektromobilfahrer der ersten Stunde und Leiter der Arbeitsgruppe innerhalb der Energiekommission.

Wie kam es zur Idee, das Thema Elektroauto bereits zum zweiten Mal in vier Jahren aufzunehmen?

Stephan Meister: In vier Jahren hat sich auf dem Markt für Elektroautos viel verändert. Aber es



Elektromobilfahrer der ersten Stunde: Stephan Meister ist Mitglied der Energiekommission. Er sagt: «Mehr Elektroautos in der Region würden auch die lokale Wirtschaft fördern und eine autonomere Energieversorgung schaffen.»

Foto: Massimo Diana

gibt nirgends die Möglichkeit, Fahrzeuge verschiedener Hersteller miteinander zu vergleichen und zu testen. Am ersten Informationsanlass über Elektroautos im Jahr 2014 hatten wir rund 300 Besucher, was das grosse Interesse der Bevölkerung am Thema belegt.

Was erwartet die Besucher am 15. September?

Wir können eine breite Palette an Elektroautos verschiedener Hersteller vorstellen, und man kann die Fahrzeuge auch probefahren. Gleichzeitig sind auch Solarfirmen eingeladen. Sie werden aufzeigen, welche Vorteile es hat, sein Elektroauto mit selbstproduziertem Strom von zu Hause «aufzutanken». Sie können auch Auskunft darüber geben, welche Infrastruktur für

das Aufladen eines Elektroautos notwendig ist.

Kennen Sie sich mit Elektroautos aus? Welche Erfahrungen haben Sie gemacht?

Ich fahre seit dem Jahr 1999 einen «Twike», das ist ein zweiplatziges, dreirädriges Elektroauto. Es ist eines der ersten, das auf Schweizer Strassen unterwegs war. Im «Twike» wurden erstmals Hochvolttechnik und Lithium-Batterien angewendet. Diese Technik ebnete den Weg für die heutigen Elektroantriebe. Seit fünf Jahren fahre ich ein Familienauto eines japanischen Autoherstellers – bisher habe ich 50'000 Kilometer ohne eine einzige Panne zurückgelegt. Die Reichweite von 100 Kilometern ist nicht so gross, aber das Netz der öffentlichen Ladestationen

wird immer dichter. Das Aufladen dauert zwischen 20 und 30 Minuten. Zu Hause habe ich ausserdem eine eigene Ladestation, die mit Solarenergie betrieben wird. Ein Elektroauto fährt sich wie ein Automat. Das, was ein Elektroauto in der Anschaffung mehr kostet, spart man beim geringen Unterhaltsbedarf und den niedrigen Energiekosten, sofern man über eine eigene Ladestation verfügt. Ausserdem sind Elektroautos vorläufig noch von der Motorfahrzeugsteuer ausgenommen. Die Gemeinde Turbenthal verfügt über einen mit 60'000 Franken dotierten Energiefonds. Damit könnten künftig zum Beispiel sinnvolle Projekte zur Erstellung von öffentlichen und privaten Ladestationen unterstützt werden. Und

der Bund stellt Fördergelder zur Verfügung für die Errichtung einer Solaranlage.

Was sollte sich in Turbenthal dank mehr Elektromobilität verändern?

Antriebe mit fossilen Treibstoffen gehören zu den grössten Energieverbrauchern und CO₂-Produzenten. Mit der Förderung der Elektroautos verringern wir den CO₂-Ausstoss und nähern uns den Zielen der 2000-Watt-Gesellschaft. Mehr Elektromobilität bedeutet auch mehr freie Wahl des «Elektrotriebstoffs»: Elektroautos sind am sinnvollsten, wenn sie mit Strom aus erneuerbaren Energien gespeist werden, zum Beispiel mit Solarenergie, oder auch mit Strom, der aus Wasserkraft oder Biogas erzeugt wurde. Die nächste Ge-

neration von Elektroautos hat bereits eine Reichweite von 250 Kilometern. Damit wird ein elektrisch betriebenes Geschäftsauto auch für das Gewerbe interessant. Zwei Garagen in Turbenthal bieten Elektroautos an, und es gibt hier bereits zwei öffentliche Ladestationen. Wir haben einen Elektro-Lieferwagen mit einem Radius von 250 Kilometern einem ausgewählten Personenkreis aus Behörden, Verwaltung, Gewerbe und Dienstleistern für Testfahrten zur Verfügung gestellt. Damit soll die Hemmschwelle gegenüber Elektroautos überwunden werden.

Was bedeutet mehr erneuerbare Energie für die lokale Wirtschaft?

Mehr Elektroautos bedeuten mehr Solaranlagen, und diese bedeuten mehr Aufträge für die lokalen Installateure. In den Wärmeverbänden sind ebenfalls ausschliesslich lokale Unternehmungen engagiert, und das Holz als Energiequelle kommt aus den Wäldern in der Umgebung. Umsatz, Wertschöpfung und Arbeitsplätze bleiben also mit der Förderung erneuerbarer Energien eher in der Gemeinde oder in der Region. Damit wird unsere Energieversorgung autonomer und weniger abhängig, zum Beispiel von Erdöllieferungen aus dem Ausland.

Interview: Massimo Diana

ECOCARS II

Info-Tag «Elektromobilität und Solarstrom» mit einer Ausstellung von Elektrofahrzeugen und Firmen, die Solarstromanlagen installieren. Samstag, 15. September, von 9 bis 16 Uhr, Schulhaus Breiti, Feldstrasse 2, Turbenthal. Festwirtschafter, Eintritt frei, Führerausweis nicht vergessen. Weitere Infos unter: www.e-mobile.ch.

Turbenthal und Wila waren einst gesegnet mit Gastbetrieben

TURBENTHAL/WILA. Die beiden Ortsmuseen Turbenthal und Wila laden dieses Wochenende zur Eröffnung der Wanderausstellung «Gasthäuser und Gasthöfe in Turbenthal und Wila, einst und jetzt» ein.

Die Ortsmuseumskommission Wila und der Verein für ein Ortsmuseum in Turbenthal haben eine weitere Wanderausstellung in Angriff genommen. Sie hat sehr lokalem Charakter, denn die beiden Museen haben nachgeforscht, wo es Gasthöfe und Gasthäuser in den Gemeinden gab und wo sie nach wie vor vorhanden sind. Die Ausstellung, die unter dem Patronat der Kulturkommission steht, wird im Ortsmuseum Wila eröffnet und verbleibt dort bis im Januar 2019, danach wandert sie weiter nach Turbenthal ins Pflegezentrum Lindehus und später nach Rikon zum «Im Spiegel».

Dabei an den «Europäischen Tagen des Denkmals»

Dieses Jahr erhält die Ausstellung einen neuen Stellenwert: Sie ist eingebunden in die «Europäischen Tage des Denkmals – ohne Grenzen», die in der Schweiz unter der Schirmherr-



Bis 1947 wurde im Gasthaus Alpenrösli in Wila gewirtet.

Foto: PD

schaft von Nike (Nationale Informationsstelle zum Kulturerbe) stehen. In der Broschüre «hereinspaziert», die in beiden Gemeinden an verschiedenen Orten aufliegt, werden die Wanderausstellung sowie die Führung im Gyrenbad erwähnt. Das ist für die Verantwortlichen ein Ereignis, denn das Vorwort ist von Bundespräsident Alain Ber-

set verfasst. Das Tösstal ist also mit dabei, das ist grossartig! Die Eröffnung bietet einen zu beachtenden Leckerbissen an; denn man kann am 15. und 16. September jeweils um 11 Uhr an einem informativen Rundgang im Gasthaus Gyrenbad teilnehmen. Die Kulturdetektivin Claudia Fischer-Karrer führt durch das historische Gebäude, dabei

wird man viel Wissenswertes über das einstige Bad erfahren können (Anmeldung unter Telefon 043 497 04 07 oder info@kulturdetektive.ch).

Welche Gasthäuser existieren noch?

Die in jüngster Zeit in der Region vermehrt geschlossenen Restaurants haben die beiden Ortsmu-

seen dazu angeregt, nachzusehen, wie es früher einmal war und welche von den einst vielen Gasthäusern heute noch existieren. Fast immer hatten Gasthäuser zwei Standbeine, sie waren im Verbund mit einer Metzgerei, Bäckerei, vielfach mit Landwirtschaft oder gar mit einer Fuhrhalterei. Die Familienbetriebe veränderten sich mit der Zeit, da und dort wurde die Speisekarte grösser und Fachangestellte kamen in den Betrieb. Das Rauchverbot sowie die Promillegrenze nahmen Einfluss auf die Gastbetriebe und deren Gäste.

In der Ausstellung wird man an zwei Hörstationen ehemaligen Wirten zuhören können – es sind Kobi Furrer («Freihof», Schmidrüti) und Lilian Gubler-Meier (zum «Ochsen», Wila), die da erzählen. Die Organisatoren haben sich bemüht, möglichst alle Gasthäuser und Gasthöfe in Turbenthal und Wila zu erfassen. Auf Texttafeln kann man über sie lesen, es gibt Fotos und vereinzelt Gegenstände dazu. Die Ausstellung ist von den Vorstandsmitgliedern erarbeitet worden. Sie haben nachgefragt und festgehalten, was sie erfahren konnten. Die Ausstellung nimmt nicht für sich in Anspruch, vollständig zu sein.

Wenn Besucherinnen und Besucher Ergänzungen haben, wird man das gerne später als Ergänzung zu den Unterlagen legen.

Renate Gutknecht und
Wolfgang Wahl,
Ortsmuseen Turbenthal
und Wila

INFOS

Am 15. und 16. September wird im Ortsmuseum Wila die Wanderausstellung «Gasthäuser und Gasthöfe in Turbenthal und Wila, einst und jetzt» eröffnet. Geöffnet ist das Museum jeweils von 13 bis 17 Uhr.

Gemeinderat Sacha Huber richtet um 13.30 Uhr im Festzelt einige Worte an die Anwesenden, danach wird Wolfgang Wahl, Historiker und Präsident der Ortsmuseumskommission Wila, erläuternde Erklärungen zur Ausstellung geben.

Sodann liest Silvia Bossard aus dem Buch von Olga Meyer «Eine Stunde vor Tag» eine passende Passage vor. Ein Umtrunk sowie Pizzasnacks werden diesen ganzen Akt begleiten.